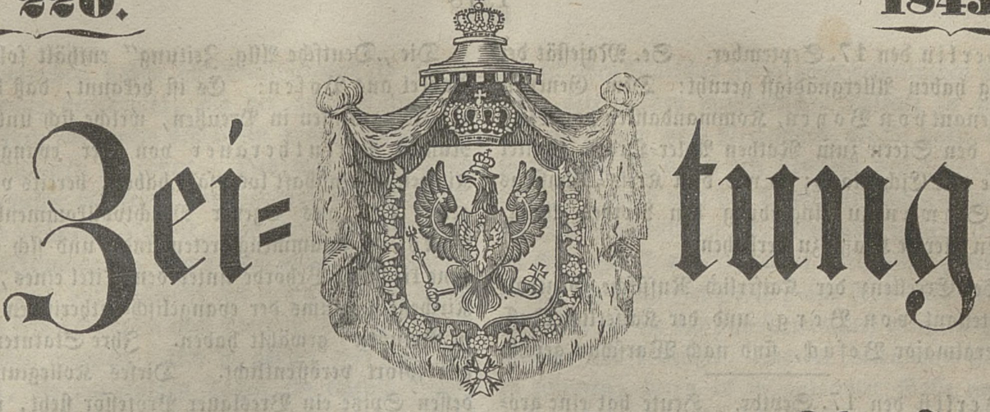


№ 220.



1843.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 20. September.

Inland.

Posen den 19. Sept. Heute Abend, ¼ nach 6 Uhr, traf, von Berlin kommend, Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit zahlreichem Gefolge hier ein. Der hohe Reisende fuhr am Garten-Portal des Ober-Präsidiums vor, verließ jedoch den Wagen nicht, sondern unterhielt sich von demselben herab mit unserm Ober-Präsidenten Herrn von Beurmann, huldreichst so lange, bis der Pferdewechsel erfolgt war, worauf Se. Majestät die Reise nach Warschau fortsetzten.

Posen den 19. Sept. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand die feierliche Beerdigung des Königl. Generals der Infanterie und kommandirenden Generals des fünften Armee-Corps, Herrn von Grolman Excellenz, unter den, dem hohen Range des Verstorbenen gebührenden militairischen Ehren statt.

Um 3 Uhr wurde die Leiche in Gegenwart der Familie des Verblichenen von dem Militair-Ober-Prediger Hrn. Cranz feierlich eingesegnet. Gleichzeitig hatte sich die große, von dem Herrn General-Major Tuckermann kommandirte Trauerparade — aus 2 Bataillons Infanterie, 3 Eskadrons Husaren und 9 Geschützen der Fußartillerie bestehend — auf der Wilhelmsstraße, dem Trauerhause gegenüber, aufgestellt. In dem Augenblicke, wo der Sarg, von Unteroffizieren der Garnison getragen, das Haus verließ, machte die Parade die militairischen Honneurs, worauf sich der Trauerzug in folgender Ordnung durch die Wilhelmsstraße und die Vorstadt St. Adalbert nach dem, auf dem Festungsterrain belegenen Militair-Friedhofe in Bewegung setzte: Den Zug eröffnete die Kavallerie, dann kam die Infanterie und hinter dieser die Artillerie. Darauf folgten sechs Adjutanten, welche die Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen auf seidenen Kissen trugen; hinter diesen kam der Chef des Generalstabes des 5ten Armeekorps mit der nächsten Umgebung des Verstorbenen, und der Kommandeur des 6ten Infanterie-Regiments, dessen Chef der Verblichene war. Unmittelbar hierauf fuhr der mit 4 Pferden bespannte Leichenwagen, hinter welchem zunächst die Dienerschaft und das Reitpferd des Verblichenen, von Stallleuten geführt, folgte. Dann kamen die anwesenden Leidtragenden, nämlich die beiden Söhne des Verstorbenen, dessen Bruder, der Wirkliche Geheime Rath und Kammergerichts-Präsident von Grolman Excellenz, der Schwiegersohn, Graf von Stosch, der Schwager, Reg.-Rath von Minutoli und der Neffe, Lieutenant von Garnier, geleitet von der gesammten evangelischen Geistlichkeit unserer Stadt Hierauf folgten die hohe Generalität, alle hier anwesenden Offiziere, die hohen Chefs und sämmtliche Königliche Civilbehörden, die katholische Geistlichkeit, der Magistrat und die Stadt-Verordneten von Posen, so wie eine große Zahl von Bewohnern unserer Stadt und Provinz, die sich eingefunden hatten, um dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen. Zu beiden Seiten des Trauerzuges bildete die Schützengilde ein Spalier. Eine lange Wagenreihe beschloß den Zug, der sich langsam nach dem Militairkirchhofe hinbewegte. Am Grabe hielt der Militair-Ober-Prediger Herr Cranz eine gehaltvolle, tiefergreifende Rede, nach deren Beendigung die Einsenkung des Sarges unter einer dreifachen Salve der Trauer-Parade erfolgte. Eine unzählige Menschenmenge hatte sich auf allen Straßen und Plätzen, die der Zug berührte, aufgestellt.

Berlin den 17. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant von Boyen, Kommandanten von Minden, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Kreis-Physikus Dr. Schwan zu Angerburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Excellenz der Kaiserlich Russische General-Lieutenant von Berg, und der Kaiserlich Russ. Generalmajor Besack, sind nach Warschau gereist.

Berlin den 17. Septbr. Heute hat eine große Parade des Garde- und des dritten Armeekorps vor Sr. Maj. dem Könige stattgefunden. Se. Maj. der Kaiser von Rußland, so wie die hier anwesenden Höchsten Herrschaften waren sämmtlich zugegen.

Berlin. — Die Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin giebt am Hofe zu vielen Festlichkeiten, im Publikum zu vielen Vermuthungen Anlaß. Man bringt die wichtigsten Fragen mit diesem plötzlichen Besuche in Verbindung, und Manche haben sich so weit verstiegen, eine gegen den Westen Europa's beabsichtigte Demonstration darin zu suchen. Dergleichen öffentliche Kundgebungen bedarf jedoch zum Glück der Völker die heutige Diplomatie nicht mehr.

Die bedingte Erlaubniß zur Selbst-Dispensation homöopathischer Arzeneien wird mannigfachen und lange Zeit vergeblich erhobenen Klagen ein Ende machen. Das betreffende Ministerium hat durch diese Bestimmung eben so das Interesse der Wissenschaft, als der leidenden Menschheit berücksichtigt. Ein Entwurf zu einer neuen Civilprozeß-Ordnung soll vorliegen.

Im Laufe des nächsten Monats, bis wohin die jetzt noch abwesenden Staatsminister zurückgekehrt, und die militairischen Operationen, bei denen der Prinz von Preußen wesentlich betheiligt ist, beendigt sein werden, hofft man mit den Berathungen der ständischen Angelegenheiten wieder beginnen zu können. Vermuthlich wird mit Brandenburg oder mit Preußen der Anfang gemacht werden. Von der letzteren Provinz liegt eine große Anzahl freisinniger und zum Theil sehr gewichtiger Petitionen zur Entscheidung vor. Wir rechnen dahin vor allem den Antrag wegen Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes, ein Antrag, der auch bei den Ständen anderer Provinzen, namentlich in Sachsen und am Ostrhein eine entschiedene Unterstützung gefunden hat. Vom allgemeinen naturrechtlichen Standpunkte aus betrachtet, kann man auch diesem Antrage gewiß nur unbedingtem Beifall zollen, und es ist bekannt genug, daß derselbe gerade unter den Juristen den allgemeinsten Anklang gefunden hat. (Bresl. Z.)

Die „Deutsche Allg. Zeitung" enthält folgenden Artikel aus Posen: Es ist bekannt, daß diejenigen Separatisten in Preußen, welche sich unter dem Namen Altlutheraner von der evangelischen Kirchengemeinschaft losgesagt haben, bereits vor längerer Zeit aus eigener Machtvollkommenheit in Breslau zusammengetreten sind, und sich eine eigene kirchliche Behörde unter dem Titel eines „Ober-Kirchenkollegiums der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen" gewählt haben. Ihre Statuten wurden sofort veröffentlicht. Dieses Kollegium, an dessen Spitze ein Breslauer Professor steht, umfaßt eine Anzahl von Pfarrbezirken, die von eigenen umherziehenden Geistlichen besorgt werden, und ist somit entschieden in ein schismatisches Verhältniß zur unirten evangelischen Landeskirche getreten. In Breslau wurde zu seiner Zeit eine Art Synode gehalten, und die von ihr gefaßten Beschlüsse wurden der Staats-Regierung eingereicht. Seitdem hofften die Altlutheraner nichts Geringeres, als daß der Staat sie förmlich als eine Landeskirche anerkennen und ihnen alle Rechte der unirten evangelischen Landeskirche bewilligen werde. Diese Hoffnung ist jedoch bis heute nicht erfüllt, und wenngleich die gegenwärtige Lage der Sache nicht öffentlich bekannt geworden, so scheint es doch keineswegs in der Absicht der Landes-Regierung zu liegen, diese Aussonderung aus der Landeskirche zu billigen und durch einen offiziellen Akt zu sanctioniren, wie groß auch auf der andern Seite die Duldung ist, welche sie den Altlutheranern dadurch angedeihen läßt, daß sie ihr kirchliches Leben ignorirt. Wie an vielen Orten in Ostpreußen und Pommern, so constituirte sich auch schon vor längerer Zeit bei uns eine solche separatistische Sekte, die im gemeinen Leben mit dem Namen Pietisten belegt wurde. Späterhin spaltete sich dieselbe, und ein großer Theil der Mitglieder, besonders die Vornehmern, Beamten rc. sagten sich nicht von der Landeskirche los, was sie auch nicht füglich ohne Aufgeben ihrer Aemter thun konnten. Der Rest aber, vielleicht 200 Köpfe stark, größtentheils ärmere Leute, bildet seitdem die altlutherische Gemeine, die anfangs in abgelegenen Gegenden ihre religiösen Zusammenkünfte hielt, seit einiger Zeit aber die alte, zum Verkauf gestellte evangelische Petrikirche gemiethet hat, wo der Gottesdienst regelmäßig abgehalten und alle kirchlichen Funktionen vollzogen werden, ohne daß die Landesbehörden sich darum kümmern. Einen eigenen Geistlichen hatte diese kleine Gemeinde bisher nicht, sondern von Zeit zu Zeit kam ein solcher aus Westpreußen hierher, der das Abendmahl austheilte, Trauungen vollzog rc. Letzteres mußte Bedenken hervorrufen, denn wenn der Staat solche Geistliche nicht anerkennt, so haben die Trauungen auch keine gesetzliche Gültigkeit;

dessenungeachtet haben die Altlutheraner es bisher doch immer verschmäht, sich der äußeren Verhältnisse wegen von einem ordinirten evangelischen Prediger copuliren zu lassen. Das war der Zustand der Gemeine bis jetzt, von der man mit Recht annehmen zu dürfen glaubte, daß sie in Ermangelung der Anerkennung des Staats sich allmählig auflösen werde, und daß vielleicht die Zeloten unter ihnen sich den Auswanderern nach Amerika oder Australien anschließen möchten. Um so größer war das Erstaunen, als vor einigen Tagen ein eigener Prediger für die hiesige Gemeine und den dazu geschlagenen Pfarrbezirk, hier eintraf, um seine amtlichen Funktionen sofort zu übernehmen. Mit Recht fragt man sich nun: will der Staat die Altlutheraner doch noch anerkennen, oder sollen sie auch fort- an eine blos geduldete Sekte, die jedoch zu jeder kirchlichen Exception berechtigt ist, ausmachen? Und ist Letzteres der Fall: welche Bürgschaft leisten die altlutherischen Geistlichen dem Staate für ihre wissenschaftliche Befähigung, da sie einer Staatsprüfung nicht unterworfen sind? Es scheint doch, als ob in dieser Angelegenheit noch viel zu regeln und festzustellen sei; möchte es nur bald geschehen! — Nach einem hier umlaufenden Gerüchte, das sich freilich in keiner Weise verbürgen läßt, heißt es, daß man in Warschau einer neuen politischen Verbindung auf die Spur gekommen, in Folge deren eine große Anzahl von Individuen, man spricht von hundert, gefänglich eingezogen worden sei. Sollte an dem Gerücht etwas Wahres sein, so hat Frau Fama die Backen doch jedenfalls zu voll genommen.

Düsseldorf den 14. Sept. (Elb. Z.) Wie es heißt, hat sich unser Konsul in China, Hr. Grube, der vor kurzem von hier abreiste, bereits in England dorthin eingeschifft. Derselbe hat seine Stelle als Regierungs-Secretair allhier nicht aufgegeben, sondern ist nur auf drei Jahre beurlaubt. Der Regierungs-Referendar Freiherr von Loe erhielt von unserer Regierung die Erlaubniß, Hrn. Grube nach China zu begleiten und hat deshalb ebenfalls einen Urlaub von mehreren Jahren erhalten.

Ausland.

Deutschland.

Leipzig. — Am letzten Mittwoch Abends sollten wir, als Nachfeier des ruhig vorübergegangenen Constitutionsfestes, noch einen kleinen Straßen-Auflauf erleben. Wegen Anwesenheit des Prinzen Johann, der über die hiesige Kommunalgarde Musterung gehalten hatte, war zu Abend halb 10 Uhr großer Zapfenstreich angesagt, zu dem sich eine Menge Menschen in den Straßen versammelte. Wahrscheinlich begeistert von den lockenden Tönen eines kriegerischen Marsches fiel es einer bedeutenden Masse ein, ihre eigenen musikalischen Talente zu zeigen, und da es mit ihren Neigungen gerade harmonirte, so tobte sie sich unter den Fenstern des Bürgermeisters Dr. Groß und des Domherrn und Ordinarius der Juristenfakultät, Dr. Günther, in sehr lebhafter Katzenmusik aus. Damit noch nicht zufrieden, stürzte ein gemischter Haufe, aus Gott weiß welchem Grunde, in die vor dem Petersthore gelegene Pleissengasse und versuchte, eins der verrufenen Häuser zu stürmen, deren es in genannter Gasse nur zu viele giebt. Es blieb jedoch bei einigen zerschlagenen Festern, Fensterladen und Laternen, da inzwischen die Polizei ihrer Pflicht nachkam und die ärgsten Ruhestörer verhaftete. Man besorgte Tags darauf eine Wiederholung, doch ist bis jetzt alles vollkommen ruhig geblieben.

Frankfurt den 13. Septbr. In Bezug auf den Communismus vernimmt man hier, daß eine allgemeine Maßregel der hohen Bundesbehörde in Aussicht gestellt ist. — Sicherm Vernehmen nach ist vom G. R. v. Schelling ein Antrag auf Einschreitung des Bundestages (wegen des vom geh. Kirchenrath Dr. Paulus in Heidelberg ohne Schellings Autorisation bewirkten Abdrucks der Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung) hieher gelangt. (Rh.- u. M.-Z.)

Oldenburg den 12. Sept. (Brem. Z.) Ein unsere friedliche Ruhe störendes Ereigniß beschäftigt seit einigen Tagen unsere Politiker und Staatsmänner. — Am Ausflusse der Weser liegt eine seit etwa 50 Jahren durch Aufschwemmungen s. g. Schlick (schwere Marsch-Erde) entstandene, sehr fruchtbare große Insel, die „Lunenplate" genannt, welche, wie alle Inseln in der Unterweser, zum Oldenburgischen Gebiet gehört und Staatsdomaine, jedoch auf Erbpacht an Privatleute ausgegeben ist. Vor einigen Tagen wurde von Hannoverschen Unterthanen ein nächtlicher Ueberfall gemacht und heimlich wider Wissen und Willen unserer Regierung sowohl, als der betheiligten Eigenthümer ein Königl. Hannoverscher Grenzpfahl mitten auf der willkürlich getheilten Insel aufgerichtet, deren Hälfte als angeblich Hannoversches Territorium in Anspruch genommen ward. — Leider wurde jener von den Oldenburgischen Behörden und Unterthanen nicht sofort wieder entfert, sondern erst unter Aufrichtung eines Oldenburgischen Pfahls und unter Protestation gegen die Gewaltthat an die Großherzogl. Regierung berichtet. Diese hat aber sofort die entschiedensten Befehle zur gewaltsamen Vertreibung der Besitzstörer ertheilt und in diesem Augenblick muß Oldenburg wieder im vollständigen Besitze sein, der seit 50 Jahren, seit der Existenz des Eilandes bis zu diesem Vorfalle keine Störung erlitten hat.

Frankreich.

Paris den 13. September. Der Prinz von Joinville ist, von England zurückkehrend, am 10. zu Treport gelandet und hat sich sogleich nach dem Schlosse von Eu begeben. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute von ihrer Reise durch die Bretagne in den Tuilerieen angekommen. Der Herzog wird die Hauptstadt am Sonnabend wieder verlassen, um sich nach Lyon zu begeben, wo er am 20sten erwartet wird.

In dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat heute eine Unterredung zwischen den in der Hauptstadt anwesenden Ministern, unter dem Vorsitze des Herrn Guizot, stattgefunden.

Das nach China bestimmte Geschwader besteht aus den Fregatten „Cleopatra" und „Syrene", jede von 52 Kanonen, den Korvetten „Sabine" und „Alcmene", jede von 80 Kanonen und der Korvette „Victorieuse", von 24 Kanonen.

In dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten werden eine große Anzahl kostbarer Gegenstände verpackt, welche die Chinesische Gesandtschaft mitnehmen soll.

Man schreibt aus Bayonne vom 8ten d.: „Die Herzogin von San Fernando, Prinzessin von Bourbon und Tante der Königin, Isabella II., ist gestern nach Madrid abgereist. Auch der Herzog von Osuña kam gestern, auf der Reise von Paris nach Madrid, durch unsere Stadt."

Spanien.

Nach einer Korrespondenz des Memorial Bordelais aus Madrid sollen die drei Minister, Lopez, Ayllon und Caballero jetzt, entgegen den Ansichten der beiden andern Minister, Frias und Serrano, von denen der letztere schon jetzt der Königin die Ausübung ihrer vollen Gewalt übergeben möchte, für die Central-Junta sein, was wenigstens in Bezug auf Lopez sehr zweifelhaft erscheint. Die Partei des Infanten soll die Zwietracht begünstigen im Interesse der Vermählung seines Sohnes mit der Königin Isabella, während das Streben der Republikaner immer offener auf Gründung einer Föderativ-Republik hingehe, weshalb sie die Central-Junta wollen, die in Barcelona, Saragossa, Galicien, Sevilla, Cadix, Granada, Burgos und vielen anderen Orten ihre Anhänger hat.

Die Englische Regierung soll nach der nämlichen Korrespondenz dem Kabinette zu Madrid eine diplomatische Note übergeben haben, welche eine große Bewegung unter allen Staatsmännern zu Madrid hervorgebracht haben soll. Ein Ministerrath, welchem die bedeutendsten politischen Notabilitäten beiwohnten, soll deshalb gehalten worden sein. Lord Aberdeen soll verlangen, daß in der kurzen Frist von acht Tagen (?) die von dem Spanischen Schatze an die Britische Regierung schuldigen Summen bezahlt werden; wo nicht, würde England je nach Befund der Dinge die seinem Intresse entsprechenden Maßregeln ergreifen. Diese Schuld schriebe sich von der Englischen Legion schuldigen Rückstände her, und von Lieferung verschiedener Art, welche die Englische Regierung Behufs Erfüllung der Bestimmungen des Quadrupel-Vertrags an Spanien gemacht hatte. Wenn diese Anforderung wirklich gegründet ist, so muß dadurch das Spanische Kabinet, dessen Schatz leer ist, in große Verlegenheit kommen.

Auch in Biscaya ist der Widerstand der Partei, welche auf Wiederherstellung der Fueros dringt, und deshalb Herrn Arrieta Mascarrua mit einer Reklamation nach Madrid geschickt hat, noch keineswegs zu Ende und die Schwierigkeiten scheinen im Gegentheil auch dort zuzunehmen.

Paris. — Telegraphische Depesche aus Spanien.

Perpignan den 10. Sept. Am 8ten war die Lage der Stadt Barcelona noch ungefähr dieselbe, wie am Tage zuvor; gegen Abend sollte das Fort Monjuich sein Feuer auf das Fort der Atarazanas wieder beginnen. Es hatte bereits die Batterieen demontirt, welche auf Barcelonette (den Hafenort) und die Citadelle gerichtet worden waren; der General-Capitain hat die Kanäle abgraben lassen, durch welche ein Theil der Brunnen (in dem von den Insurgenten besetzten Theil der Stadt) genährt wird; es giebt aber in Barcelona viele Ziehbrunnen.

Vom 5ten erfährt man noch aus Barcelona, daß die neue Volks-Junta ein Dekret erlassen hat, wodurch alle Civil- und Militair-Beamten, die binnen vier und zwanzig Stunden nicht persönlich das von der Junta erhobene Banner anerkannt und sich zur Verfügung derselben gestellt haben werden, als abgesetzt erklärt werden. Ein Barceloneser revolutionäres Blatt bemerkt dazu, durch diese Maßregel werde das Volk bald die wahren Freunde der Freiheit kennen lernen. Andererseits hat der zeitweilige General-Capitain von den Vollmachten Gebrauch machend, die ihm das Bestehen des Belagerungsstandes verleiht am 4ten den Hafen von Barcelona in Blokade-Zustand erklärt. Die Küsten-Wachtschiffe sind aus dem Hafen ausgelaufen, um an dessen Eingange zu kreuzen, jedes Schiff am Einlaufen zu verhindern und darüber zu wachen, daß alle im Hafen befindlichen Schiffe binnen vier und zwanzig Stunden unter Segel gegangen seien.

Die Volks-Kommission hat sich an den Brigadier Castro gewendet mit der Bitte, er möge den Oberbefehl über die insurgirten Streitkräfte übernehmen. Er hat aber eine bestimmte Weigerung entgegengesetzt und endlich, um jede Gefahr zu vermeiden, heute (3.) mit dem General Arbuthnot sich nach Valencia eingeschifft.

Man sagt nun, die Regierung zu Madrid wolle den General Llander, der selbst Catalonier ist und schon früher einmal längere Zeit als General-Capitain zu Barcelona sich befand, bis er zum Minister unter der Königin Christine ernannt wurde, aufs neue dahin schicken, aber derselbe weigerte sich entscheiden, diesen Posten anzunehmen.

Die Nachrichten aus Sevilla werden gleichfalls immer bedenklicher, man hat Truppen-Verstärkungen für diesen Platz von Cadix und Granada verlangt, aber von beiden wurde erwidert, daß man daselbst der Truppen selbst bedürfe, um die Ordnung zu erhalten. Nun scheinen von Cordova einige Abtheilungen Truppen nach Sevilla abgegangen zu sein, aber auch in Cordova selbst herrscht Mißvergnügen in Folge der Erpressungen, welche man sich dort gegen das Volk erlaubt hat. Das Verlangen nach einer Central-Junta spricht sich im ganzen Süden immer energischer aus, und wenn vollends die unseligen Begebnisse von Barcelona bekannt werden, so ist noch Schlimmeres zu fürchten. Auch in Reus in Catalonien scheint eine Bewegung zu Gunsten der Central-Junta stattgefunden zu haben, so daß Prim sogar von der Stadt sich verlassen sieht, die auf seinen Ruf zuerst das Banner der Empörung gegen die vorige Regierung erhoben hatte.

Großbritannien und Irland.

London den 12. September. Die Einschiffung Ihrer Majestät der Königin in Brighton um ihre See-Exkursion weiter fortzusetzen und bis Ostende auszudehnen, war den so eben eingegangenen Nachrichten aus Brighton zufolge auf heute Morgen festgesetzt, wozu gestern bereits die nothigen Anordnungen getroffen wurden. Die Grafen Aberdeen und Liverpool werden die Königin auch nach Belgien begleiten und sind gestern Abend in Brighton eingetroffen. Sir Robert Peel dagegen, der gestern in Brighton zur Tafel war, ist nach London zurückgekehrt. Man schreibt aus Walmer Castle, dem Aufenthaltsorte des Herzogs von Wellington, daß die Königin im Laufe des heutigen Tages auf ihrer Fahrt dort zu landen und beim Herzoge zu Mittag zu speisen beabsichtige. Von da soll die Reise geraden Weges nach Ostende fortgesetzt worden.

Vor einigen Tagen enthielt der Scotsman das Gerücht, daß ein neuer Anfall einer in Sir Robert Peel's Leibesbeschaffenheit tief eingewurzelten Krankheit den Minister veranlassen werde, aus dem Kabinet zu scheiden, eine Nachricht, welche die Whigblätter sogleich aufnahmen. Dem Derby Mercury zufolge aber war Sir R. Peel daselbst auf der Eisenbahn durchgereist, um nach York zu gehen, und befand sich durchaus wohl. Auch sagt die Morning Post, daß Sir Robert und Lady Peel für den nächsten Monat eine große Anzahl von Einladungen erlassen haben.

O'Connell beabsichtigt, sagt der Globe, seinen Rath der Dreihundert gegen Ausgang des Jahres zu konstituiren. Jedes Mitglied soll 100 Pfd. von seinen Wählern mitbringen, so daß die Summe von 30,000 Pfd. zusammengebracht wird. Geld scheint die Hauptsache zu sein, doch scheint nach den zahlreichen, bis jetzt eingegangenen Meldungen zu urtheilen, es keine Schwierigkeiten zu haben, daß die Zahl der Mitglieder vollständig werde.

Niederlande.

Aus dem Haag den 10. Sept. Das Gerücht bestätigt sich, daß der Entwurf eines Einkommen-Steuer-Gesetzes zurückgenommen ist. Die allgemeine Stimmung sprach sich zu heftig gegen diese gehässige Steuer aus. — Man will wissen, daß Herr Mollerus zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt sei, an die Stelle Sr. Exc. des Barons Huyssen v. Kattendijke.

Schweiz.

Luzern den 9. Sept. (A. Z.) Nachdem die Tagsatzung die Bundesstadt verlassen, versammelte sich sofort der Regierungs-Rath des Kantons Luzern und beschloß, in Bezugnahme auf den Mehrheits-Beschluß der Bundesbehörde, wegen der Aargauischen Klöster eine Konferenz der am Bunde treuhaltenden Stände einzuberufen, und zwar schon auf Mittwoch den 13ten d. Die Konferenz wird in Luzern stattfinden, die abgehenden Gesandtschaften der sieben katholischen Stände sollen die vertrauliche Zusicherung gegeben haben, an der Konferenz Theil zu nehmen; die beiden reformirten Stände Neuchatel und Baselstadt dürften schwerlich dabei aktiv sein. In dem katholischen Theile der Schweiz bemerkt man außerordentliche Thätigkeit unter den Führern, und es wird in vertrauten Cirkeln viel von Privat-Konferenzen gesprochen.

In Wallis ist vorerst die Ruhe wieder hergestellt, der Ausbruch des Bürgerkriegs ist aber täglich zu befürchten. Die Regierung besitzt zu wenig Kraft, um zwischen den Alt- und Jung-Schweizern Friede und Ordnung aufrecht zu erhalten; selbst seit dem letzten Amnestie-Dekret haben Jung-Schweizer bereits wieder Exzesse begangen, welche nicht verfehlen werden, im Ober-Wallis Gegen-Excesse hervorzurufen. Der Vorort hat letzten Montag Herrn Staatsschreiber Meyer nach Sitten abgeordnet, um die Zustände zu würdigen und den constitutionellen Behörden den Bundesschutz zuzusichern. Was ist aber der Bundesschutz in den gegenwärtigen Zuständen der Eidgenossenschaft?

Aargau den 9. Sept. (F. J.) Der kleine Rath hat am 24. August gegen einen Artikel der „Stimme von der Limmat", in dem dieselbe gegen den Aar-

gau mit „Eid- und Bundesbruch" um sich wirft, eine Preßklage einzulegen, und am 7ten d. M. gegen das in den obern katholischen Bezirken verbreitete Schriftchen: „Der Bundesbruch und der neue Eidgenossenbund" amtliche Untersuchung einleiten zu lassen, beschlossen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze den 8. Sept. (A. Z.) Aus Warschau wird uns so eben berichtet, man erwarte daselbst den Monarchen noch im Laufe d. M. Allgemein ist man der Ansicht, der Kaiser habe nicht bloß die Absicht, Warschau zu besuchen, sondern sich später auch nach einigen Südprovinzen des Reichs begeben. Daß sich an die dießmalige Anwesenheit des Monarchen gar mancherlei Interessen knüpfen, begreift jeder, der die jüngsten Verhältnisse und Reformen in Polen genauer verfolgt hat. Der Kaiser will mit eigenen scharfen Augen die Früchte der letztern sehen, und es steht zu erwarten, daß mehrere Mängel abgestellt, im Allgemeinen aber die erwünschte Anordnung erfolgen werde, um auf der begonnenen Bahn rüstig vorzuschreiten. Ja es ist in Beziehung auf Besserung der Landes-Verhältnisse in den letztverflossenen Jahren in Polen so viel geschehen, daß, wenn es in gleicher Weise noch einige Zeit so fort geht, wie man doch hoffen darf, man nach einem Decennium kaum noch eine Ahnung von den früheren Zuständen haben wird. Freilich ist dieß alles nur durch den kategorischen Imperativ möglich, aber wo noch so viel zu thun war, da ist dieser Imperativ eine Wohlthat. Bei constitutionellen Staatsformen würde das große Kaiserreich bald um ein ganzes Jahrhundert zurücksinken; jene taugen nur für Länder, die bereits auf der Höhe der Entwickelung stehen. Wo die Standes- und allgemeinen menschlichen Interessen noch so weit auseinander gehen, wie in dem Ländergebiet des russischen Scepters, da muß alles durch einen Willen beseelt, durch eine starke Hand ausgeführt werden. — Vor einiger Zeit hatten mehrere Verhaftungen junger Leute in Polen statt. Man erfuhr im Publikum nicht, aus welchen Gründen sie eingezogen wurden, man argwöhnte daher politische Unvorsichtigkeiten, und zwar nicht ohne Grund, da, wie jetzt verlautet, sie angeblich communistischer Aeußerungen wegen vor Gericht gestellt worden sind. Sie sind größtentheils mit dem Schrecken davon gekommen und bereits wieder auf freien Fuß gestellt. — Die Weichsel war bei Warschau wieder gefallen, ohne weitern Schaden anzurichten.

Rußland führt sein Gräcisirungswerk gegen Katholiken und Protestanten immer entschiedener durch, wie Polen und die Ostseeprovinzen beweisen. Das laute Rühmen der vortrefflichen Manufakturwaaren auf der letzten Ausstellung zu Moskau läßt sich mit den geschärften Maßregeln an den westlichen Grenzen des Kaiserstaates nicht gut zusammenreimen. Wären die Russischen Fabrikate und Manufakturen wirklich so weit vorgeschritten, als man glauben machen will, so bedürfte es der Prohibitiv-Maßregeln wahrlich nicht. (Bresl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel den 30. August. (D. A. Z.) Am 22. wurde hier auf dem Fischmarkt ein Armenier enthauptet. Diese Execution erregte großes Aufsehen, weil ein religiöser Grund sie veranlaßte. Der Armenier war vor einem Jahre zum Islamismus freiwillig übergetreten, wahrscheinlich in der Hoffnung, eine Carriere zu machen. Er beging später einen Diebstahl und entfloh deßhalb aus Konstantinopel. Nach einem Aufenthalte von mehreren Monaten auf den jonischen Inseln kehrte er in fränkischer Kleidung, den Hut auf dem Kopfe, nach Konstantinopel zurück und spazierte, den Türken zum Spotte, ganz ungenirt in den Straßen Konstantinopels herum. Endlich von der Türkischen Polizei verhaftet, wurde er vor den großen Rath der Ulemas geführt; auf ihre Frage, ob er Muselmann oder Christ sey, antworte er frei, daß er wieder zum Christenthum übergetreten. Nach seinem Rücktritte sprachen die Ulemas das Todesurtheil über ihn aus, weil nach einem muselmännischen Fundamentalgesetze jeder Muselmann, der seinen Glauben abschwört, mit dem Tode bestraft werden muß. Sir Stratford Canning verwendete sich bei der Pforte auf das eifrigste für den Unglücklichen, allein es gelang ihm nicht, seine Begnadigung zu erwirken, weil, wie die Pforte sagte, dieß gegen die Satzungen ihres Glaubens sey.

Jassy den 1. Septbr. Hier herrscht jetzt große Bewegung, denn der Russische General-Konsul Ritter Daschkow ist hier von Bucharest angekommen, um das hiesige Konsulat zu visitiren, was in dem gewöhnlichen Geschäftsgange liegt. Dennoch hat man daraus eine Staats-Angelegenheit gemacht, da der Fürst — wie es in einem Wahlreiche sehr natürlich ist — manche Gegner hat. Manche glauben nämlich, daß es auf eine Aenderung in der Person des Fürsten abgesehen ist. Darum wird das Hotel des Russischen Konsulates nicht leer von Besuchern der vornehmsten Bojaren, welche entweder Beschwerden anzubringen haben, oder die Anstalten machen, den möglicherweise zu erledigenden Fürstenstuhl einzunehmen. Gestern wurde von dem General-Konsul die Musterung des inländischen stehenden Heeres vorgenommen, bei der man die Bemühungen des dazu verwendeten Russischen Obersten nicht verkennen konnte. Von hier wird Ritter Daschkow zum Fürsten auf dessen Landsitz gehen. Einstweilen macht der reichste und vielleicht der gebildeteste aller

Bojaren, Rosetto di Rosnovano, die Honneurs, der überhaupt ein sehr gutes Haus zu machen pflegt, und dessen hauptsächlichste Zierde seine höchst liebenswürdige Gemahlin ist.

Endlich können wir die Antwort mittheilen, welche die Moldauische Behörde über ein geraubtes Judenkind gegeben hat. Sie lautet, nach der dem Curator desselben gegebenen Uebersetzung wie folgt: „Das Departement giebt sich hiermit die Ehre, vorläufig dem Staats-Sekretariat, wegen des Judenmädchen Feiga Mandelbaum anzuzeigen, daß, da deren Muter Verdacht hatte, daß ihr Kind bei dem Pächter Georg Naleth von Tzotrora versteckt sei, — der Isprawnitzie Befehl ertheilt worden ist, eine Untersuchung darüber einzuleiten. In Folge dessen ist laut Bericht Nr. 5791. angezeigt worden, daß man im Dorfe Doroselkani ein ähnliches Mädchen bei Janko Nikulai gefunden, daß selbes aber schon von dem Pater Sazellario Ilias getauft, und dessen Tauf-Pathen Ancka und Nissia wären; — so wie, daß das Kind ins Kloster Agapia geschickt worden ist, in der Absicht, daselbst bis zu seiner Majorennität zu verbleiben, um dann den heiligen Schleier als Nonne zu nehmen, — aus diesen Gründen kann daher dieses Kind auf keinen Fall zurückgegeben werden. Jassy, den 31. Juli 1843. — Das Departement des Ministerii des Innern. Gezeichnet: Alexander Stourdza." — An das Staats-Sekretariat des Fürstenthums Moldau. — Diese Auskunft wurde dem Königl. Preuß. General-Konsul Ritter Neigebauer mittelst Note vom 18ten d. Mts. zugefertigt. — Derselbe hat hierauf dem Curator des abwesenden Vaters des geraubten Kindes folgende Note mitgetheilt, welche er an das Staats-Sekretariat dieserhalb erlassen hat: „Ein Hochlöbl. Staats-Sekretariat hat mir unter 6/18. d. M. vorläufig die Auskunft mitzutheilen die Güte gehabt, welche das verehrliche Ministerium des Innern am 31. v. M. über das dem Joseph Mandelbaum aus Tarnowitz in Schlesien, genommene Kind gegeben hat. Da hieraus hervorgeht, daß den Eltern dies Kind wissentlich vorenthalten wird, ich aber bereits wiederholt darum gebeten habe: 1) Dies Kind seinen Eltern wieder zurückzugeben, 2) den Menschen-Räuber zu bestrafen, so bitte ich dienstergebenst um gefällige Auskunft darüber, welche Schritte in dieser doppelten Beziehung geschehen sind, da die Menschlichkeit erfordert, daß sowohl die geängstigte Mutter bald beruhigt, als auch das Publikum vor ähnlichen Vorfällen sichergestellt werde. — Jassy, den 29. August 1843. — Der Königlich Preuß. Geheime Justiz-Rath und General-Konsul für Moldau und Wallachei. Gezeich.: Neigebauer." Man ist auf den weitern Erfolg sehr gespannt. (Bresl. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Breslau den 15. Sept. Die Redaktion der Schlesischen Chronik vom heutigen Tage (No. 73. S. 303.) stellt in einer Note zu dem Correspondenz-Artikel aus Hirschberg vom 10. d. M. die Frage auf:

„ob es ein bloßes Gerücht sei, daß hier in Breslau die vom Magistrate bestätigten Beschlüsse „in den Zeitungen veröffentlicht werden sollen."

Aus sehr zuverlässiger Quelle können wir die Versicherung geben, daß der Beschluß zur Veröffentlichung der in dem Stadtverordneten-Kollegium genommenen Beschlüsse und ihrer Gründe wirklich in der letzten Stadtverordneten-Versammlung gefaßt worden ist. (Es rückt uns Posenern immer näher!)

In dem Beschlusse des Russischen Gouvernements, die Krakauer Eisenbahn mit der Ober-Schlesischen in Verbindung zu bringen, liegt unzweideutig die Garantie für eine Aenderung des bisherigen Systems. Jene strengen Maßregeln, welche bis in die neueste Zeit — selbst bei ihrer glimpflichsten Auslegung — gleichsam eine Mauer zwischen Preußen und Rußland bildeten, fallen von selbst mit der beschlossenen Eisenbahnverbindung weg, und wenn wir wenigstens an eine ferne Verbindung, der jetzt erfolgten Anzeige des Kaiserlichen General-Adjutanten und des Besuches des Kaisers in Berlin glauben, so meinen wir nicht, uns damit einer politischen Träumerei zu überlassen. (Bresl. Z.)

Polnisch Wartenburg den 9. Sept. Hier hat sich gestern ein Unglücksfall ereignet, der unsere Stadt in gerechte Bestürzung versetzt hat. In unserer evangelischen Kirche war eine Reparatur vorgenommen worden, und als nach Vollendung derselben das Gerüste wieder abgetragen wurde, verfuhren die damit beauftragten Leute so leichtsinnig, daß durch einen ohne die nöthige Vorsicht gelösten Balken vier Arbeiter von beträchtlicher Höhe auf den steinernen Fußboden der Kirche hinabgeschleudert wurden. Der eine, ein in höherm Alter stehender Familienvater war auf der Stelle todt. Die drei übrigen Verunglückten wurden in das Krankenhaus gebracht, wo noch einer von ihnen, gleichfalls Familienvater, nach wenigen Stunden verschied. Die beiden letzten haben sehr bedeutende Beschädigungen erlitten und schweben in der äußersten Lebensgefahr.

Man schreibt aus Berlin vom 8. September: Vorgestern Abend verletzte hier ein Mann seine von ihm geschiedene Frau mit einem dreikantigen Instrument, so, daß dieselbe 10 Minuten darauf ihren Geist aushauchte. Ob das Verbrechen als Mord

oder als Todtschlag zu betrachten sey, wird sich erst aus der Untersuchung ermitteln. Der Thäter ist der Sohn eines in Schlesien lebenden höhern Beamten (der Sohn des Regierungs-Bauraths in Liegnitz).

Am **26.** August erschien und ist an alle Abnehmer versendet:

Inhalt:

Prinz August von Preußen. — Unser Wochenbericht. — Algerien II. Aus militairischem Gesichtspunkte. — Die Eisenbahnen des In- und Auslandes. — Rowland Hill. — Anbetung Napoleons in einem chinesischen Tempel.

Pariser Theater: Lukretia von Ponsard u. Judith von Mad. de Girardin. — Englische Jägerlust. — Ein Reisemährchen. (Forts.) — Die Lancasterschen Glockenspieler auf dem Adelphi-Theater in London.

Illustrationen:

Portrait des Prinzen August von Preußen. — Der Katafalk des Prinzen August. — General Lamorciere, Obrist Cavaignac. — Plan des Hafens von Algier. — Hafenbauplatz in Algier, Werkhof von Mörtelblöcken die 1) durch Lichter auf ihreu Platz gebracht werden und 2) vom Lande aus auf ihren Platz gelangen. — Truppenmarsch durch einen Bergstrom. — Portrait Rowland Hills. — Anbetung Napoleons in einem chinesischen Tempel, gezeichnet von einem Augenzeugen. — Pariser Theater: Scene aus Lukretia von Ponsard. Madame Dorval als Lukretia, Bocage als Brutus. — Scene aus „Judith" von Mad. de Girardin, Beauvallet als Holofernes, Dem. Rachel als Judith. — Englische Jagdlust: Hirschjagd, Hasenjagd, Fuchsjagd, wilde Entenjagd, ein Hundewettrennen, Fasanenjagd. — Zwei Illustrationen zum Reisemährchen. — Die Lancasterschen Glockenspieler auf dem Adelphi-Theater in London.



Jeden **Sonnabend** erscheint eine Nummer von 16 (3spaltigen) Folioseiten mit circa 25 Illustrationen.

Inserate pro Zeile einer Foliospalte $2\frac{1}{2}$ Ngr.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis für 13 Nummern $1\frac{2}{3}$ Thlr. = $2\frac{1}{2}$ Fl. Conv.-M. = 3 Fl. Rh.

Einzelne Nummern 5 Ngr. = 15 Kr. C.-M. = 18 Kr. Rhein.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung werden in der Buchhandlung von **E. S. Mittler** in Posen angenommen.

Leipzig: Expedition der Illustrirten Zeitung.
(J. J. Weber.)

Bei **Gebrüder Scherk** in Posen ist vorräthig:

Das Buch der Küsse von E. Willkomm. Dritte Auflage, mit Stahlstich. Preis 15 Sgr.

Ein im Kellerschen Lehr-Institute zu Lichtenberg bei Berlin gebildeter praktischer und theoretischer Branntweinbrenner und erfahrner Bierbrauer, mit guten Zeugnissen versehen, unverheirathet, der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig, sucht ein baldiges Unterkommen. Adressen unter No. 101. nimmt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen an.

Mittwoch den 27sten d. Mts. Morgens 10 und Nachmittags 2 Uhr, sollen Schloßstraße No. 3. folgende Sachen, als Porzelan, Lampen, Kronleuchter; Möbel von Mahagony, als Secretair, Servante, Kommode, Bettstellen; Stallutensilien, neue Kisten, 1 eiserne Kochmaschine 2c., und um 12 Uhr 1 Flügel und 2 Guitarren meistbietend versteigert werden.

In der Nähe des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums sind vom 1. Oktober an zwei kleine einfenstrige Stuben nach der Mittagseite billig zu vermiethen. Das Nähere Kl. Gerberstr. No 10. (Jaffé) zwei Treppen hoch.

Die ersten frischen **Elbinger Neunaugen** empfingen wir heute.

Gebrüder Andersch.

Frische, große Neunaugen empfiehlt
S. G. Haacke, Breslauerstr. No. 3.

Ein silbernes Armband, roth eingefaßt, ist Sonnabend am Markte verloren gegangen. Finder erhält eine Belohnung Gerberstraße No. 33.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 18. September 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	18	—	1	20	—
Roggen dito	1	7	6	1	8	6
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer	—	15	—	—	16	—
Buchweizen	—	25	6	—	26	—
Erbsen	1	7	6	1	8	—
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	25	—	5	2	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	23	6	1	25	—